

Jugendgottesdienst des BDKJ für die Firmlinge der Region Bamberg

Gesalbt, nicht angeschmiert
„Erinnere Dich, wer du bist“

Junge Leute aus dem Team stellen Situation von Jugendlichen vor ...



Clique

Das wär's mal, der Boss in der Clique zu sein, so wie Steven. Woh, der traut sich was zu, weiß wo's langgeht. Mir fehlt ja schon der Mut, mal was zu sagen; hab Angst, dass die andern lachen. Ich bin ja nur Mitläufer, quasi das fünfte Rad am Wagen. Ob ich überhaupt dazugehöre? Blöd halt, wenn ich immer noch als Sündenbock herhalten muss.

Schule

Ich hab' schon gleich gar keine Lust, meine Hausaufgaben zu machen oder zu lernen. Ich spiel doch eh keine Rolle in meiner Klasse. Nicht einmal die Lehrerin bemerkt und beachtet mich...

Handy

Fühlt sich halt irgendwie scheiße an, wenn alle supertolle Handys haben und meine Eltern meinen, es muss nicht immer das neuste Modell sein ... Klar, die merken gar nicht, dass ich mit meinem alten Ding gar nicht mithalten und dann auch nicht mitreden kann, dass sie mich ausgrenzen

...

Schultypen

Klar, ich bin ja nur Hauptschüler! Trau mir das manchmal schon gar nicht mehr zu sagen, weil ja alle anderen meiner Freunde aus meiner Grundschule aufs Gymni geh'n. Ja, mein Vater sagt schon immer: Lern' 'was G'scheits, damitst später mal an g'scheiten Beruf hast ... Aber ich maloch später mal den ganzen Tag und die, die studiert haben, geben die Kommandos.

Sport

Ich weiß schon, dass ich nicht der Schnellste bin und auch nicht der Beste. Aber dazugehören wäre schon cool.

Wenn sich unsere zwei besten Leute aus der Gruppe ihr Team für ihre Fußballmannschaft zusammenstellen und wählen, dann bleibe ich immer übrig und werde notfalls halt als Letzte noch dazu genommen. Das ist ganz schön blöd für mich!

Was kann ich nicht, was hab ich nicht, was die anderen können, haben?

Wer bin ich eigentlich? Was kann ich denn schon? Ja, die andern, die können dies und können das, und ich? Oft genug blamier' ich mich, hab schnell nen roten Kopf, weil ich zu schüchtern bin ... Oh man, warum ich? Die andern haben's drauf und ich, ich bin der Looser.

Mobbing

Meine Eltern – und ich versteh' sie ja – können sich einige Dinge, die meine Klassenkameraden haben, einfach nicht leisten. Aber muss man mir das ständig zeigen, dass ich mit ihnen nicht mithalten kann? Warum grenzen sie mich deswegen aus oder machen sich über mich lustig?



„Was glaubt der eigentlich, wer ich bin?“

Egal ob ihr jetzt jung seid oder wir erwachsen, wir kennen alle dieses Wort, das immer wieder mal in uns hochstochert, wenn uns andere abfällig, oder schlimmer noch, wie den letzten

Dreck behandeln und wir uns „scheinbar“ nicht wehren können und schlimmstenfalls wieder mal total blöd dastehen.

„Was glaubt der eigentlich, wer ich bin?“

Mir ist aufgefallen, dass schon Kinder ein gutes Gespür dafür haben, wenn man sie nicht beachtet, nicht wertschätzt oder an die Wand drückt.

Es ist schon Jahre her, aber die Auseinandersetzung eines kleinen Jungen mit seinen Eltern hat sich bei mir im Gedächtnis ganz tief eingepägt:

Johannes, ein quirliger, kleiner Kerl, 6 Jahre alt, sollte mal wieder das tun, was seine Eltern wollten, da stampft der Kleine zornig auf den Boden und sagt zu seinen Eltern: „Ihr macht mit mir, was ihr wollt?!“ Und der Kerle war mords wütend!

Nicht nur, dass ich den Widerstand dieses kleinen Kerls bewundert habe, woh, dachte ich mir damals, das würde ich auch öfter gern mal tun, wenn andere wieder meinen, sie könnten mich dirigieren, wie sie's wollten: Auf den Boden stampfen und sagen: „Glaubt ihr, ihr könnt mit mir machen, was ihr wollt?!“



Die Frage ist ja wirklich interessant für euch, die ihr langsam erwachsen werdet, aber auch für uns Erwachsene: Dürfen die anderen mit mir machen, was sie wollen? Muss ich mir alles gefallen lassen?

Und würden wir gern mal Widerstand leisten, taucht doch sofort die Frage in uns auf: Wer bin ich denn, dass ich mich dem oder

der mal stelle, widerstehe, auch mal rausgebe, eben nicht alles mit mir machen lasse und dann noch selber darunter leide, sprich, dass ich mich mal wehre?

Wir brauchen – egal wie jung wir sind oder wie alt – wir brauchen fürs Leben einen gesunden Stolz: Ja, ich bin wer!

Mir hilft da mein Glaube, der mir sagt: Du, Mensch, egal wie du dich selber siehst und egal wie die anderen dich sehen, vergiss nie, dass du ein ganz besonderer Mensch bist, ein Königskind, du kommst von Gott her!



Diesen Gedanken muss man mal auf sich wirken lassen. Ein solcher Gedanke macht über die Zeit etwas mit uns! Denkt mal drüber nach ...

Gebet

**G-tt,
die Frage stell' ich mir oft:
Wer bin ich denn schon!
Und dann vergleiche ich mich mit anderen.
Das Vergleichen mit anderen
tut mir aber nicht gut.
Ich sollte den Mut haben
und das Selbstwertgefühl,
für mich und das Meine einzustehen.**

Du hast mich und jeden Menschen ja als einmalig, als einzigartig, erschaffen – und „einmalig“, das ist sehr kostbar. G-tt, mach mir das bewusst, immer wieder neu, dass jeder Mensch für dich ein Königskind ist, wertvoll und liebenswert.

Bibelstelle 1 Sam 16, 1 – 13

Es war zu der Zeit, als Saul König in Israel war.

Gott hat festgestellt, dass dieser Saul als König nicht der Hit war. Darum sagte er zu Samuel, der war ein Prophet: ... Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Geh nach Betlehem zu Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als neuen König ausersehen.

Samuel erwiderte: Das könnte aber ganz schön gefährlich werden für mich. Wenn Saul, der König, davon erfährt, bekomme ich mächtig Zoff. Doch Gott sagte: ...Dann wende einen Trick an, sag einfach, du möchtest mir dort in Bethlehem ein Opfer darbringen – und lade Isai mit seinen Söhnen dazu ein! Ich selbst werde dich dann erkennen lassen, was du tun sollst: Du sollst mir nur den zum neuen König salben, den ich dir nennen werde.

Samuel tat, was der Herr aufgetragen hatte.

Als Samuel die Söhne Isais sah und zuerst den Eliab, dachte er: Woh, ein kräftiger, kluger Kerl, der ist es, das ist sicher der Gesalbte, der neue König.

Doch Gott sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, der ist es nicht; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz.

Samuel sah sich die Söhne des Isai der Reihe nach an, aber bei keinem sagte Gott zu ihm: Der ist es!

Nach dem siebten Sohn fragte Samuel den Isai: Waren das jetzt alle deine Söhne? Und der gab ihm zur Antwort: Der Jüngste, der fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe draußen auf der Weide.

Samuel sagte zu Isai: Lass ihn holen.



Isai schickte nach seinem jüngsten Sohn, den David, und lies ihn zu sich kommen.

David war blond, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt. Da sagte der Gott zu Samuel: Auf, salbe ihn! Denn er ist es!

Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des Herrn war über David von diesem Tag an.

**„Gesalbt, nicht angeschmiert“
„Erinnere dich, wer du bist!“**

Unser Motto für heute Abend, für unseren Gottesdienst, darauf haben wir uns als Team geeinigt.



„Angeschmiert werden“, „angeschmiert sein“, ihr erinnert euch an den Einstieg ganz am Beginn des Gottesdienstes. Wenn ich angeschmiert werde, dann komm ich meist ziemlich mies davon – und das möchte keiner gern!

„Gesalbt“ ist das Gegenteil von angeschmiert – und jetzt wisst ihr bereits alle, dass damit die Königssalbung gemeint ist.

Deswegen ja auch die Erzählung von David. Selbst der Prophet Samuel hat sich blenden lassen von den kräftigen und klugen Söhnen des Isai und wollte den einen oder anderen zum neuen König salben. Aber Gott hat sich den jüngsten Kerl ausgesucht. Der war blond und hatte schöne Augen, als ob das für einen König reichen würde ...

„Gesalbt“, das klingt doch ganz anders, viel besser als „angeschmiert“!

Wir Erwachsenen sagen schon mal, wenn uns etwas gut tut: „Das ist Balsam für die Seele!“.

Balsam, das benutze ich bei der Taufe für unsere Täuflinge und der Bischof oder sein Vertreter bei der Firmung für euch, die jungen Leute.

Gesalbt, ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes, bei der Taufe fängt's damit an, bei der Firmung geht's weiter. Gott sagt zu einem jeden von uns: „Du bist etwas ganz Besonderes!

Du bist ein Unikat, ein Original!“ Darum pass auf, dass du aus dir keine billige Kopie machst oder machen lässt, in dem du so sein möchtest wie der oder die. Bleib einmalig, einzigartig!

Dich und mich und uns alle gibt es nur einmal!

Jeder von uns ist etwas Besonderes, das darf keiner von uns vergessen, denn in diesem Wissen liegt eine ganz große Lebensausrüstung.

Du bist etwas Besonderes, auch wenn du das auf den ersten Blick gar nicht von dir denkst, aber es ist so – und das ist ein Wissen gegen dieses: Wer bin ich denn

schon! Was kann ich denn schon! Was hab ich den schon!



Du bist einmalig, unverwechselbar, und jetzt wird's vielleicht ein bisschen fromm, aber das ist halt auch so: Du bist von Ewigkeit her gewollt und geliebt, eben gesalbt, nicht angeschmiert!

Das muss man mal „gefressen“ haben und sich vielleicht selber immer wieder sagen oder sagen lassen!

Und damit ihr's nicht so schnell wieder vergesst, bekommt ihr am Ende des Gottesdienstes eine Karte mit, da ist ne kleine Krone drauf. Klemmt die Karte zuhause dahin, wo ihr sie immer wieder mal sehen könnt: Du bist ein Königskind! Du bist etwas Besonderes, egal, was die anderen über dich sagen oder von dir denken.

Du bist ein Königskind ... Ich mag solche oder ähnliche kurzen Merksätze und euch geht's vielleicht ähnlich ...

Ich bleib gern mal an den Kartenständern in der Stadt stehen und lese die Sprüche drauf, manche sind echt cool, lustig, andere sind wahre Lebensweisheiten.

Ein paar solche Worte – und ich weiß inzwischen, dass viele diesen Spruch oder diese Karte kennen – lauten:

„Hinfallen – aufstehen – Krone richten – weitergehen“.

In diesen paar Worten steckt für mich eine Lebensphilosophie, so etwas muss ich mir hinter die Ohren schreiben.

Uns haut's im Leben immer mal wieder auf die Schnauze, euch die jungen und uns die Erwachsenen, da kommen wir nicht drum rum ...

Bloß nicht liegenbleiben!

Aufstehen, auch wenn's schwer fällt – und ich hoffe sehr, dass jeder jemand an der Seite hat, der zupackt und uns immer wieder aufhilft!

Steh auf! Dieses Wort entdeck' ich in der Heiligen Schrift immer wieder, Jesus sagt es oft den Menschen, die bildlich gesprochen, aus irgendwelchen Gründen, am Boden liegen.

Steh auf – und dann mach dir bewusst, dass du eine unsichtbare Krone trägst, du bist etwas Besonderes, ein Königskind! Richte die Krone zurecht und dann geh weiter!

Du bist ein Christ, du bist gesalbt, ausgerüstet mit der Kraft des Gottesgeistes. Gesalbt, nicht angeschmiert!



Einer, der weiß, wer er ist, der hat auch den Mut, der kann für sich eintreten, sprich den Mund aufmachen, der steht aber auch für andere ein, wenn andere klein-gemacht, gedemütigt, gemobbt werden. Zuschauen und klein begeben, wenn andere „entwürdigt“ werden ist nicht nur feig, es ist auch unfair. Courage, Zivilcourage hat 'was!

Ich muss für mich eintreten können und wir müssen einander beistehen – und je mehr wir so denken und handeln, desto besser wird's mit unserem Miteinander.

Lasst euch das von niemandem und von nichts nehmen: Du und ich, jeder von uns ist etwas Besonderes, ein Königskind!

Segen

Du darfst wissen: Du bist einmalig, ein unverwechselbares Original.

Du darfst wissen: Es ist gut so, wie du bist, mit deinen Gaben und mit deinen Grenzen.

Du darfst wissen: Für alle Schuld und alles Versagen, die zum Leben gehören, gibt es Versöhnung.

Du darfst wissen: Dein Leben und deine Zukunft liegen in Gottes guten Händen.

Du darfst wissen: Die Nähe Gottes in deinem Leben setzt in dir Kräfte frei und gibt dir neue Perspektiven.

**Du darfst wissen: Gott ist dir näher als die Luft,
die dich umgibt.**

**Du darfst wissen: Immer ist er für dich da,
er bleibt dir treu.**



P. Dieter Putzer